

Barrieren überall

Schon mit Kinderwagen sind manche Ziele schlicht nicht erreichbar. Wie mag es da erst mit Rollstuhl sein? Wie soll ein Gehörloser an einem Gerichtsverfahren teilnehmen? Wie kommt ein älterer Mensch, der schlecht zu Fuß ist, beim Orthopäden um die Ecke ohne Aufzug in die zweite Etage? Wie kann eine Blinde einen Spielfilm verfolgen? Solche Fragen zeigen schnell, an wie viele Barrieren ein Mensch in Deutschland stoßen kann, wenn ihm bestimmte Zugänge nicht zur Verfügung stehen. Nicht umsonst sagen Verbände: Menschen sind nicht behindert, sie werden behindert.

Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert: Weg mit den Hürden! Und das sind viele. Von Straßen und Treppen über komplizierte Verwaltungssprache, eingeschränktes Wahlrecht und Bildungshürden bis hin zu Hindernissen, eine eigene Entscheidung über medizinische Wege zu treffen. Nur eine barrierefreie Gesellschaft kann eine inklusive Gesellschaft sein, eine Gesellschaft, die automatisch alle Menschen meint, mit oder ohne Behinderung, und zwar in allen Bereichen.

LEBENSAUFGABE

Das ist groß. Ein ebenso hehrer wie alternativloser Anspruch in einem modernen, aufgeklärten, wirtschaftlich erfolgreichen und sozialen

Rechtsstaat. In NRW betrifft es vor allem die Schulpolitik. Aber große Dinge kosten meist auch großes Geld. Das Umkrempeln einer ganzen Infrastruktur, der sichtbaren und der unsichtbaren, ist eine Lebensaufgabe. Das Umdenken in den Köpfen eine mindestens ebenso große. Kein Wunder, dass sich seit einem halben Jahr die Gemüter im Landtag darüber erhitzen. Auch die Struktur der Debatte ist typisch für eine solche gesamtgesellschaftliche Großaufgabe: Im Ziel sind sich alle Fraktionen einig. In Fragen der Umsetzung wird umso kontroverser gestritten. Alle wollen das Beste, und das noch bestens vorbereiten, die ganze Gesellschaft mitnehmen, das notwendige Geld dafür bereitstellen und doch dabei das Sparen nicht vergessen. Ist solch eine Aufgabe unter den Umständen knapper Kassen und einer Schuldenbremse zum Scheitern verurteilt?

Scheitern lassen will die Inklusion niemand im Landtag. Hier im Parlamentsgebäude, das in weiten Teilen bereits barrierefrei ist und künftig noch besser an die Bedürfnisse sehbehinderter und schwerhöriger Menschen angepasst werden soll, rauchen die Köpfe. Manche Dinge brauchen Zeit. Das ist kein Grund, sie nicht anzugehen. Im Rückblick werden die Diskussionen im Vorfeld vielleicht irgendwann in den Hintergrund treten – ersetzbar macht sie dies nicht.

Am Ende gewinnt NRW hinzu: nicht an Fläche an den Landesgrenzen, sondern im Inneren. Nämlich die Menschen, die eigentlich immer schon zu uns gehört haben.

SOW

Inhalt

Aus dem Plenum

Schule: Nachholbedarf in Naturwissenschaften	3
Energie I: Klarheit gefordert	4
Arbeit: Versprochen, gebrochen?	5
Asyl: Willkommenskultur für Flüchtlinge	6
Energie II: Fairer Wettbewerb um Energienetze	7

Aus den Ausschüssen

Haushalt: Mehr Einnahmen oder mehr Sparen? ...	13
Meldungen	14
Kommunales: Integrationsschritte in der Diskussion	15

Gesetzgebung	12
---------------------------	-----------

Aus den Fraktionen	16-17
---------------------------------	--------------

Präsidium vor Ort: Das Bergische Land: dreifach stark	18
---	-----------

Portrait: Christof Rasche (FDP)	19
--	-----------

Impressum	19
------------------------	-----------

Termine	20
----------------------	-----------



Schwerpunkt: Inklusion

Eine völlig neue Gesellschaft	8
Landtag verabschiedet Inklusionsgesetz	9
Schlag auf Schlag	10-11

Leserservice & kostenloses Abonnement

Sie sind umgezogen und haben eine neue Adresse oder möchten Landtag Intern kostenfrei abonnieren? Dann wenden Sie sich bitte postalisch, telefonisch oder per E-Mail an die Pressestelle des Landtags NRW, Telefon (0211) 884-2851, Fax (0211) 884-2250, email@landtag.nrw.de

Vielen Dank! Ihre Landtag-Intern-Redaktion